

Versuch einer Streitklärung im Vorstand eines Tierschutzvereins

Inmitten von Zerstrittenheit und verlorenem Vertrauen stand der Vorstand eines Tierschutzvereins vor dem Zusammenbruch. Die Mission, sich für das Wohl von Tieren einzusetzen, ging in den internen Konflikten verloren. Die Mediation, ein letzter Versuch zur Einigung, offenbarte eine zerrüttete Kommunikation und rechtliche Auseinandersetzungen. Der Vereinszweck, Hunde und Katzen in Not zu vermitteln und zu schützen, geriet in den Hintergrund.

Die Ausgangslage für die Mediation im Vorstand eines Tierschutzvereins war äusserst anspruchsvoll. Der Vorstand, dessen Aufgabe es eigentlich war, sich für das Wohl von Katzen und Hunden in Not einzusetzen, befand sich in einem Zustand kompletter Zerstrittenheit. Das gegenseitige Vertrauen war zerstört und die nicht mehr mögliche Kommunikation prägte die Atmosphäre. Die beiden Parteien innerhalb des Vorstands waren gleich gross. Zudem waren beidseits bereits Anwälte im Spiel.

Der Vereinszweck, wie in den Statuten festgelegt, war die Vermittlung von Hunden und Katzen in Not in der Schweiz und im Ausland an tiergerechte Lebensplätze in der Schweiz oder im grenznahen Deutschland/Österreich. Der Verein engagierte sich auch in verschiedenen Projekten für Tiere in Not, sowohl im In- als auch im Ausland, und führte Kastrationsaktionen durch. Die Lage verschärfte sich, als die eine Hälfte der Vorstandsmitglieder ohne vorherige Information den Zugang zur Vereinssoftware gesperrt bekam.

Bei Beginn der Mediationssitzung war die Kommunikation komplett verhärtet. Die ausgesperrten Vorstandsmitglieder forderten vehement den Rücktritt der Präsidentin, sogar aus dem Verein. Ein besonderer Druckpunkt war die Handelsbewilligung, die für den Import von Vermittlungstieren unerlässlich ist und vom Veterinäramt personengebunden ausgestellt wird. Diese kann nicht übertragen werden, was die Präsidentin als Druckmittel einsetzte.

Während der sechsstündigen Mediationssitzung wurde deutlich, dass eine Einigung im Sinne des Fortbestehens des Tierschutzvereins in seiner alten Form nicht mehr möglich war. Trotzdem konnte eine Wendung zum Besseren erreicht werden: Die beiden Parteien einigten sich darauf, dass die eine Hälfte des Vorstands die Gründung eines eigenen Vereins in Betracht ziehen würde.

Die Präsidentin erklärte sich bereit, ihre Handelsbewilligung dem neuen Verein vorübergehend zur Verfügung zu stellen, bis eine Person aus dem neuen Verein eine eigene Bewilligung erhalten würde. Dieser Prozess konnte erfahrungsgemäss einige Zeit dauern. Somit eröffnete sich die Möglichkeit, einen neuen Verein zu gründen und die notwendigen Formalitäten zu klären, während Versorgung und Vermittlung der sich in Not befindlichen Katzen und Hunde sichergestellt waren.

Fazit dieser Mediation ist, dass es auch mit einer Mediation für eine friedliche Lösung zu spät war. Es konnte keine Einigung für den Fortbestand Tierschutzvereins in seiner aktuellen Form erzielt werden. Die gegenseitigen Verletzungen und das Misstrauen waren einfach zu gross. Jedoch konnte durch die Trennung und die vorübergehende Zurverfügungstellung der Handelsbewilligung die Perspektive für einen Neuanfang geschaffen werden. Der Fokus konnte wieder auf den eigentlichen Grund des Engagements der Tierschützer:innen gerichtet werden, nämlich auf den Schutz und die Vermittlung von Tieren in Not.